Fuchshuber Steuerberatung GmbH
Wirtschaftstreuhänder – Steuerberater
Zauneggerstraße 8, 4710 Grieskirchen
Marktplatz 2, 4910 Ried/Innkreis
T +43 7248 64748, T +43 7752 21821
office@stb-fuchshuber.at
www.stb-fuchshuber.at
Firmenbuchnummer: 328303z
Firmenbuchgericht: LG Wels
UID: ATU64989178
DVR: 0843563

Klienteninfo 05/2018

Inhaltsverzeichnis

1. **Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) - Information in eigener Sache**
2. **Handlungsbedarf wegen WiEReG**
3. **Überlassung von Geschäftsführern im Konzern - drohende Sozialversicherungspflicht aufgrund mehrerer Dienstverhältnisse**
4. **Prüfung durch die Finanz aufgrund von Kontodaten**
5. **Begutachtungsentwurf zum Jahressteuergesetz 2018 veröffentlicht**

Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) - Information in eigener Sache

Die rechtliche Prüfung der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer hat ergeben, dass Steuerberater **Verantwortliche** im Sinne des Art 4 DSGVO sind. Aufgrund dieser Rechtsansicht ist zur Erfüllung der DSGVO eine Vereinbarung über die Auftragsverarbeitung zwischen Ihnen und Fuchshuber Steuerberatung **nicht** erforderlich.

Unser bestehendes Auftrags- und Vollmachtsverhältnis begründet weder eine gemeinsame Verantwortlichkeit nach Art 26 DSGVO, noch ein Auftragsverarbeiterverhältnis nach Art 28 DSGVO.

Unsere Datenschutzerklärung in der aktuellen Fassung finden Sie unter Impressum/Datenschutz bzw unter nachstehendem link als pdf.

Datenschutzerklärung für Kunden/Lieferanten/Sonstige Betroffene

Für weitere Auskünfte können Sie uns über datenschutz@stb-fuchshuber.at kontaktieren.

Handlungsbedarf wegen WiEReG

Es besteht **Handlungsbedarf** für Unternehmen (sofern nicht bereits erledigt) im Zusammenhang mit dem **Wirtschaftliche Eigentümer Registergesetz** (WiEReG). Bis zum **1. Juni 2018** muss nämlich die **erstmalige Meldung** der wirtschaftlichen Eigentümer für bestehende Rechtsträger erfolgen. Die Meldung erfolgt durch das Unternehmen selbst über das **Unternehmensserviceportal** (USP) und kann ab 2. Mai 2018 auch von **berufsmäßigen Parteienvertretern** (z.B. Steuerberater und Wirtschaftsprüfer) durchgeführt werden. Bei Nicht-

oder Falschmeldung drohen hohe **Geldstrafen**. Wegen technischer Probleme im Bundesrechenzentrum und Überlastung des Systems waren Meldungen unsererseits noch nicht möglich. **Die Frist für die Verhängung von Zwangsstrafen wurde daher bis 16. August 2018 verlängert.** Wir werden uns **zum gegebenen Zeitpunkt um die fristgerechte Einmeldung** Ihrer Daten kümmern. Weitere Infos finden sich auch unter www.bmf.gv.at/wiereg.

Überlassung von Geschäftsführern im Konzern - drohende Sozialversicherungspflicht aufgrund mehrerer Dienstverhältnisse

In der Praxis kommt es gerade bei **Konzernen** oft vor, dass Manager neben ihrer Tätigkeit beim eigentlichen Dienstgeber **zusätzlich** noch in einer oder mehreren **Tochtergesellschaften Geschäftsführerfunktionen** ausüben. Dies geschieht oft **ohne gesonderten Anstellungsvertrag** und ohne Anspruch auf zusätzliche Vergütung. Die Judikatur des **Verwaltungsgerichtshofes** (zuletzt VwGH vom 7.9.2017, GZ Ro 2014/08/0046) geht für derartige Konstellationen verstärkt in die Richtung, dass **Dienstnehmer**, die als **Geschäftsführer** an ein anderes **Konzernunternehmen überlassen** werden, dort (**zusätzlich**) ein **eigenes Dienstverhältnis begründen**. Das führt dazu, dass neben dem eigentlichen Dienstgeber **auch** das andere **Konzernunternehmen** für diesen angestellten Geschäftsführer (für das **fiktive anteilige Entgelt**) die vollen **Sozialversicherungsbeiträge** bis **maximal** zur **Höchstbeitragsgrundlage** entrichten muss. Sofern insgesamt die Höchstbeitragsgrundlage überschritten wird, bestehen zwar auf **Dienstnehmerseite Rückerstattungsmöglichkeiten**, **nicht** jedoch **auf Dienstgeberseite**.

Laut VwGH ist bei **Leiharbeitsverhältnissen** zwar grundsätzlich der Überlassende als sozialversicherungsrechtlicher Dienstgeber anzusehen, da der Beschäftigende nur die ihm vom Überlassenden übertragenen Rechte aus diesem Dienstverhältnis ausübt. **Anders** ist es allerdings beim **Geschäftsführer** einer GmbH. Hier ergibt sich bereits aufgrund der **Bestellung zum Geschäftsführer** ein **unmittelbares Recht auf Arbeitsleistung** und nicht nur ein vom Überlassenden abgeleitetes. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Gebietskrankenkassen bzw. die **Finanzverwaltung** die bisherige **Prüfpraxis ändern** und das Risiko besteht, dass für die Vergangenheit und auch zukünftig **zusätzliche Sozialversicherungsbeiträge** zu entrichten sind. Für jede einzelne Tätigkeit als Geschäftsführer droht im Maximalfall eine jährliche Nachbelastung von bis zu 15.376 € (Werte 2018).

Folgt man der **VwGH-Rechtsprechung,** wären zur **Vermeidung** von Säumnisfolgen **folgende Schritte** notwendig: Anmeldung des Geschäftsführers bei der zuständigen Gebietskrankenkasse, Ermittlung des fiktiven anteiligen Entgelts für die jeweilige Tätigkeit, getrennte Beitragsabfuhr, Rückerstattung für die Dienstnehmerbeiträge und Versteuerung der Rückerstattung beim Dienstnehmer. **Alternative Strategien** zur Vermeidung dieser negativen Folgen müssen immer auf den jeweiligen Einzelfall abstellen. Denkbar wäre beispielsweise die **Einsetzung** in eine Funktion als **Prokurist** anstatt als Geschäftsführer, die Vermeidung von Weisungsgebundenheit und damit keine Begründung eines Dienstverhältnisses oder Maßnahmen zur **Verringerung der Abgabenbelastung** in Folge der Begründung geringfügiger Dienstverhältnisse. In jedem Fall soll zeitnah eine Risikoanalyse erfolgen bzw. historisch gewachsene, aber nicht unbedingt notwendige Geschäftsführerfunktionen, in mehreren Konzernunternehmen überdacht werden.

Prüfung durch die Finanz aufgrund von Kontodaten

Wie in früheren News bereits dargestellt, sind **österreichische Banken** seit 2016 **verpflichtet**, regelmäßig gewisse **Kontodaten** (auch rückwirkend) an das Bundesministerium für Finanzen (**BMF**) zu übermitteln womit das **Bankgeheimnis für Steuerzwecke** de facto **aufgehoben** wurde. Zum einen haben **Banken** allgemeine Informationen (wie z.B. Kontonummer, Inhaber, wirtschaftliche Eigentümer, Zeichnungsberechtigte) zu allen in Österreich geführten **Einlagekonten** und **Depots** an ein **Kontenregister** zu melden. Darüber hinaus sieht das Gesetz vor, dass auch **bestimmte Transaktionen** auf und von Privatkonten an die Finanz offenzulegen sind.

Dabei gibt es folgende **meldepflichtige Transaktionen** zu unterscheiden. Typischerweise daran anknüpfende **Konsequenzen** sind nachfolgend dargestellt.

1. Relevante **Zuflüsse** in Höhe von **mindestens 50.000 €** aus der **Schweiz** und **Liechtenstein** auf österreichische private Konten im **Zeitraum 2011 bis 2013**: Der Bankkunde konnte im Jahr 2016 zwischen einer Meldung der Transaktion oder einer **anonymen Einmalzahlung** wählen. In der Regel wurde die Vorgehensweise gemeinsam mit der Bank und dem Steuerberater abgestimmt und, sofern als notwendig erachtet, auch eine Selbstanzeige eingebracht.
2. Relevante **Abflüsse** von Privatkonten in Höhe von **50.000 €** sowie von bestimmten zusammenhängenden Transaktionen ab 130.000 € sind **laufend** an das BMF zu **melden**.

Steuerprüfung aufgrund einer Meldung der österreichischen Bank

Der Gesetzgeber hatte mit der Einführung der oben genannten Regelungen im Rahmen des sog. „ **Bankenpakets**“ bereits die Absicht, diese **Daten** später **gezielt auszuwerten** und als Grundlage für mögliche **Prüfungen bei Steuerpflichtigen** heranzuziehen. Das BMF hat dem nun Rechnung getragen und kürzlich einen **Leitfaden für Finanzämter** betreffend der Analyse der oben genannten Meldungen und folglich der Risikoabschätzung, ob eine Prüfung beim Steuerpflichtigen durchgeführt werden soll, erstellt. Demzufolge sollen in diese Risikoeinschätzung derzeit nur **Transaktionen ab** einer Größenordnung von **300.000 €** einbezogen werden.

In einem nächsten Schritt soll von den Finanzbeamten die **Prüfungswürdigkeit** anhand anderer steuerlich relevanter Daten überprüft werden. So ist dafür etwa die **Höhe** von gemeldeten **Kapitalzuflüssen** in Verhältnis zu den in der Vergangenheit **versteuerten ausländischen Kapitalerträgen** zu setzen. Außerdem werden sonstige Daten wie etwa andere versteuerte Einkünfte, **Grundstückstransaktionen**, Schenkungen sowie Gewinnausschüttungen berücksichtigt. Dabei wird auf Daten **bis ins Jahr 2002** zurückgegriffen. Je **höher das Missverhältnis** zwischen dem Kapitalzufluss und den Vergleichswerten ist, umso **größer** ist für die Finanz das **Risiko**, dass die Quelle der Mittel **unzureichend versteuert** wurde.

Bei **relevanten Kapitalabflüssen von Privatkonten** soll ebenfalls ein Vergleich zu versteuerten Einkünften, Erbschaften und Schenkungen, Grundstückstransaktionen und Gewinnausschüttungen angestellt werden, um etwaige **Risiken der Steuerhinterziehung** zu erkennen bzw. eine Prüfungswürdigkeit des Steuerpflichtigen anzunehmen. Jedoch ist hierbei anzumerken, dass neben den Transaktionen auf den Privatkonten etwaige **GmbH-Beteiligungen** gleich mitgeprüft werden sollen, um einen möglichen Zusammenhang zwischen dem betrieblichen und dem privaten Bereich untersuchen zu können.

Einsicht in das Kontenregister

Wie oben dargestellt, melden österreichische Banken neben relevanten Kapitalflüssen auch Informationen über alle im Inland geführten **Einlagekonten und Depots** an das Kontenregister. Die

Finanzbeamten sind angewiesen, bei relevanten Kapitalzuflüssen im Rahmen der Prüfungsvorbereitung **zwingend eine Abfrage im Kontenregister** zu der jeweils betroffenen Person zu machen, da nach Ansicht des BMF eine gewisse „**Verdachtslage**“ zu vermuten ist und eine Prüfung daher zweckmäßig ist. Bei Kapitalabflüssen liegt eine Abfrage im Ermessen der Behörde aufgrund ihrer Einschätzung und Bewertung der Sachlage und der Risikofaktoren. An dieser Stelle sei darauf hinzuweisen, dass jeder Steuerpflichtige über **FinanzOnline** über eine von der **Abgabenbehörde durchgeführte Einsicht** in das Kontenregister zu **informieren** ist.

Vorgehensweise für betroffene Steuerpflichtige

Steuerpflichtige, die in die oben genannten Risikogruppen für eine zeitnahe Steuerprüfung fallen, sollten im ersten Schritt ihren **Steuerberater** kontaktieren und mögliche **Handlungsalternativen** abstimmen. So kann etwa eine rechtzeitig eingebrachte **Selbstanzeige** in Verbindung mit der Nachversteuerung von Einkünften unter Umständen ein **Finanzstrafverfahren verhindern**.

Begutachtungsentwurf zum Jahressteuergesetz 2018 veröffentlicht

Anfang April 2018 wurde das **Jahressteuergesetz 2018** - als Nachfolger von Abgabenänderungsgesetzen im Frühjahr und im Herbst - als **Begutachtungsentwurf** veröffentlicht. Neben Klarstellungen resultieren viele Änderungen aus der **EU-Richtlinie** „Vorschriften zur **Bekämpfung von Steuervermeidungspraktiken** mit unmittelbaren Auswirkungen auf das Funktionieren des Binnenmarktes“ (Anti Tax Avoidance Directive, ATAD). Ausgewählte Aspekte sind nachfolgend näher dargestellt. Die geplanten Gesetzesänderungen sollen **überwiegend ab 1.1.2019** in Kraft treten.

Wegzugsbesteuerung im betrieblichen Bereich

Bei der sogenannten Wegzugsbesteuerung im betrieblichen Bereich soll der **Ratenzahlungszeitraum** für Wirtschaftsgüter des **Anlagevermögens** von sieben auf **fünf Jahre verkürzt** werden. Bei Wirtschaftsgütern des Umlaufvermögens bleibt es bei dem Ratenzahlungszeitraum von zwei Jahren, innerhalb dessen es auch nicht zu einer vorzeitigen Fälligstellung kommen kann. Hingegen sollen beim **Anlagevermögen** Raten auch dann sofort **fällig** zu stellen sein, wenn der Sitz oder der Ort der Geschäftsleitung einer Körperschaft in einen Staat **außerhalb** des **EU/EWR-Raumes** verlegt wird, der Steuerpflichtige **Insolvenz** anmeldet, eine solche abgewickelt wird oder wenn eine Rate innerhalb von drei Monaten ab Fälligkeit nicht bzw. in zu geringem Ausmaß bezahlt wurde.

Abzugsteuer auf Entgelte für die Einräumung von Leitungsrechten

Es ist eine **Abzugsteuer von 10%** (für Körperschaften 8,25%) auf Zahlungen für die **Einräumung von Leitungsrechten** (oftmals i.Z.m. **Infrastrukturprojekten**) angedacht. So sind davon etwa Entgelte umfasst, welche ein Grundeigentümer erhält, weil er das Recht einräumt, über seinen Grund und Boden Leitungen führen zu lassen.

Methodenwechsel und Hinzurechnungsbesteuerung

Im **Körperschaftsteuergesetz** sind im Begutachtungsentwurf vor allem Änderungen beim **Methodenwechsel** (Switch-over) und damit zusammenhängend die Einführung einer

Hinzurechnungsbesteuerung (im angloamerikanischen Raum „controlled foreign corporation rules“ bzw. **CFC rules**) vorgesehen. Generell vereinfachend sollen **von der Beteiligungsertragsbefreiung** nur noch (inländische) Beteiligungserträge wie auch Erträge aus internationalen Schachtelbeteiligungen umfasst sein und die **Ausnahme** (von der Befreiung) für Gewinnanteile aus ausländischen Beteiligungen bei Hybridfinanzierung gelten.

Der **neue § 10a KStG** normiert den Anwendungsbereich der Hinzurechnungsbesteuerung und setzt voraus, dass eine **ausländische Körperschaft niedrigbesteuerte Passiveinkünfte** erzielt und die **Gewinne noch nicht ausgeschüttet** worden sind. Die Hinzurechnungsbesteuerung führt zu einer **höheren Steuerbemessungsgrundlage in Österreich**, da die nicht ausgeschütteten Passiveinkünfte der ausländischen beherrschten Körperschaft, in Österreich als Gewinn zugerechnet werden. Zu einer Hinzurechnungsbesteuerung kann es nur kommen, sofern die österreichische Gesellschaft die ausländische Gesellschaft beherrscht (Beteiligungsausmaß regelmäßig direkt oder indirekt zu mehr als 50%) und **Passiveinkünfte** in Form von u.A. Zinsen, Lizenzgebühren, Dividenden, etc. **vorliegen**. **Niedrigbesteuerung** wird bei einer **tatsächlichen Steuerbelastung** im Ausland von nicht mehr als **12,5%** angenommen. Die Einkünfte aus Tätigkeiten von **Versicherungen und Banken** sind zwar der EU-Richtlinie folgend auch unter Passiveinkünften zu subsumieren, dies soll jedoch durch eine **Ausnahmeregelung** für Finanzunternehmen ins Leere laufen (sowohl bei der Hinzurechnungsbesteuerung als auch beim Methodenwechsel). Im Sinne einer **Bagatellgrenze** sieht das Jahressteuergesetz 2018 vor, dass die niedrigbesteuerten Passiveinkünfte nachhaltig **mehr als ein Drittel** der gesamten Einkünfte der ausländischen Körperschaft betragen müssen.

Der **Methodenwechsel** knüpft an die Parameter **Passiveinkünfte und Niedrigbesteuerung** an und soll zukünftig auf **internationale Schachtelbeteiligungen** und **qualifizierte Portfoliobeteiligungen** (Minimumbeteiligung i.H.v. 5%) anwendbar sein. Vergleichbar der bisherigen Situation kommt es dann anstelle der Beteiligungsertragsbefreiung für Gewinnanteile bzw. bei internationalen Schachtelbeteiligungen auch anstelle der Steuerneutralität von Veräußerungsgewinnen, -verlusten und sonstiger Wertänderungen zur **Anrechnung** der im Ausland tatsächlich entrichteten **Steuern** auf die österreichische Körperschaftsteuer.
Hinzurechnungsbesteuerung und Methodenwechsel sind bereits auf Wirtschaftsjahre, welche nach dem **30. September 2018** beginnen, anzuwenden.

Istbesteuerung bei Freiberuflern und Erleichterungen für KMUs

In der **Umsatzsteuer** soll es dem Begutachtungsentwurf folgend zur **Ausweitung der Istbesteuerung** auf alle freiberuflichen Tätigkeiten unabhängig von der Rechtsform kommen. Bei der Margenbesteuerung ist der Entfall der vereinfachten Ermittlung der Marge bei Reiseleistungen geplant. Schließlich soll es durch die Umsetzung des unionsrechtlichen **E-Commerce-Pakets** zukünftig zu **Leistungsortänderungen** bei bestimmten elektronisch erbrachten sonstigen Leistungen, Telekommunikations-, Rundfunk- und Fernsehdienstleistungen innerhalb der EU kommen. Dies bringt **Erleichterungen für KMUs**, die nur gelegentlich solche Leistungen an Nichtunternehmer in der EU erbringen.

Ausweitung des „Advance Rulings“

Der aktuelle Anwendungsbereich des **Advance Rulings** (Auskunftsbescheid gem. § 118 BAO) ist auf **noch nicht realisierte Tatbestände** bei Umgründungen, Gruppenbesteuerung und Verrechnungspreisen begrenzt. Der Begutachtungsentwurf sieht nun eine schrittweise Ausweitung auf die Bereiche **internationales Steuerrecht**, **Umsatzsteuer** und „**Missbrauch**“ vor. Hierbei sollen beabsichtigte Gestaltungen dahingehend untersucht werden, ob sie als Missbrauch (i.S.d. § 22

BAO) anzusehen sind. Ist dies nicht der Fall, erhöht sich durch den Auskunftsbescheid die **Rechtssicherheit** für den Steuerpflichtigen.

Horizontal Monitoring

Das bisher nur in Pilotprojekten getestete **Horizontal Monitoring** soll zukünftig als **Alternative zu Betriebsprüfungen** eingeführt werden. Wesentlicher Aspekt dabei ist der Zeitpunkt des Kontakts mit den Finanzbehörden, da Betriebsprüfungen im Regelfall mehrere Jahre nach den wirtschaftlichen Entscheidungen beginnen. Mit dem Horizontal Monitoring soll hingegen eine la**ufende Kontrolle** geschaffen werden, wodurch sich - auch als Gegenleistung für eine **verstärkte Offenlegungspflicht** - die **Planungssicherheit** für Unternehmen durch zeitnahen Kontakt mit den Finanzbehörden erhöhen kann. „Teilnahmeberechtigt“ sind Unternehmen, die u.A. **Umsätze über 40 Mio. €** erzielen.

Wir werden Sie über den weiteren Gesetzwerdungsprozess informieren.